

Gerade eben habe ich auf Spiegel Online einen Artikel mit dem Titel [„Raum der Stille“ an der TU Dortmund: „Wir halten das Experiment für gescheitert“](#) gelesen.

Die Uni hatte 2012 einen konfessionsfreien Raum zur Besinnung eingerichtet, falls sich Studierende einmal vom stressigen Alltag erholen möchten. Allerdings gab es immer wieder Bestrebungen muslimischer Studenten, den Raum in einen Gebetsraum umzuwandeln, obwohl die Uni das ausdrücklich nicht wollte. Dies ging letztendlich sogar so weit, dass Muslime dort mobile Trennwände aufstellten, den Koran auslegten und Flyer verteilten, die eine Einhaltung islamischer Regeln forderten.

Frau Prost (die Interviewpartnerin) wurde von Spiegel Online gefragt, ob es solcherlei Probleme nur an ihrer Uni geben würde, da man von anderen Unis, die Vergleichbares eingerichtet haben, gar nichts zu hören scheint. Daraufhin meinte sie, dass andere Unis ähnlichen Problemen begegnen würden, darüber jedoch nicht so öffentlich streiten würden. Abschließend sagte sie noch den Satz: „Wäre das gleiche vor zwei Monaten passiert, vor den Silvester-Ereignissen auf der Kölner Domplatte, dann wäre die öffentliche Aufmerksamkeit sicher geringer.“

Nicht nur müssen sich KGH und EHG an den Münchner Unis ausbreiten – die EHG hat in Garching zum Beispiel ein riesiges Gebäude in der Nähe der Mensa –, nein, auch einen extra [muslimischen Gebetsraum gibt es schon seit 2012](#) an der staatlichen und eigentlich konfessionsfreien TUM. Doch darum soll es mir bei dieser E-Mail hier nicht in erster Linie gehen, sondern um eine andere Fragestellung, die mit dem aggressiven Auftreten der muslimischen Studenten an der TU Dortmund zu tun hat.

Ist das, so stelle ich die Frage, nicht wieder einmal ein Zeichen dafür, dass die Werte der Aufklärung an den Unis nicht richtig vermittelt und gegenüber einzelnen Studenten auch behauptet und eingefordert werden? Man ist eben noch lange nicht „aufgeklärt“, wenn man sich einen Studienplatz ergattern konnte.

Krassesstes, sowie auch „berühmtestes“ und „bestes“ Beispiel hierfür ist [Mohammed Atta](#), der Attentäter des 11. September 2001, der zuvor an der Technischen Universität Hamburg-Harburg Städtebau/Stadtplanung studiert hatte. Dort sollen Mitglieder der sogenannten [Hamburger Terrorzelle](#) auch [Räume für ihre Islam-Arbeitsgemeinschaft](#) unterhalten haben. So weit werden ein paar Fundis an der TU Dortmund nun wohl doch nicht gehen, doch zeigt das Beispiel der TU Dortmund nicht eindrucksvoll, wie sehr manche Konfessionen – die christliche nicht ausgeschlossen! – eine Art Gegenaufklärung an den Unis praktizieren wollen? Und wie wäre am besten damit umzugehen?

Ich meine zum Beispiel, dass einige Gesellschaften (zum Beispiel die arabische oder chinesische) davor zurückschrecken würden, ihre Kinder hierher zum Studieren zu schicken, wenn die Unis ihren Studenten die Werte der Aufklärung (eigenständiges und kritisches Denken, Gedanken- und Meinungsfreiheit, Hinterfragen von Autoritäten, Religionen usw.) viel intensiver beibringen würde, als sie das bisher tut. Vor allem technische Universitäten scheinen mir da etwas hinterherzuhinken und zu reinen Ausbildungsbetrieben zu verkommen. Allerdings würde eine intensivere Vermittlung und auch Forderung dieser Werte endlich auch einmal den Geist der Aufklärung in die arabischen Länder und China tragen können.

Was meint ihr?

Die Diskussion ist eröffnet.

**Anmerkung:** Teilen Sie Ihre Meinung mit uns per Kommentar auf den Blog-Beitrag „[Raum der Stille](#)“.